

## Predigtgedanken zum 7. Februar 2021 von Pfarrer Thomas Körner

Liebe Leserin, lieber Leser,  
manche Philosophen meinen, wir Menschen seien einfach so – grundlos und absichtslos – ins Dasein geworfen worden.  
Es stimmt ja auch, dass wir bei unserer Geburt gar nicht gefragt wurden. Wir wurden gar nicht gefragt, ob wir leben wollen, ob wir uns unserem Organismus, unserer Seele, unseren menschlichen Beziehungsgeflechten, unserer Welt mit all dem Widersprüchlichen stellen wollen.  
Wenn Sie meinen, das sei doch eine ziemlich törichte oder unnütze Frage, dann antworte ich Ihnen: Ja, Sie haben Recht; wir sind doch wirklich dankbar für unser Leben und möchten es gar nicht missen.  
Touche!

Die Frage, die wir uns trotzdem stellen könnten, ist die Frage, wozu wir leben. Was ist der Sinn unseres Lebens?  
Welchen Sinn hat mein Leben? Welchen Sinn hat Ihr Leben?

Dem möchte ich mit Ihnen heute ein wenig nachspüren.  
Ich zeichne Linien auf und verharre an manchen Punkten, und Sie prüfen bitte, inwieweit dies mit Ihrem Denken und Ihren Erfahrungen kompatibel ist und eben hilfreich wird zum eigenen Nachdenken.

Der Apostel Paulus berichtet in einem Brief, er hätte vor seiner ersten Reise nach Europa eine nächtliche Vision gehabt. In einem Traum hätte ihn ein Mann eingeladen, nach Europa zu kommen und ihnen zu helfen.  
Paulus und die Seinen erfahren somit eine Art Berufung, eine Berufung zu dem, was sie als nächstes tun könnten.

Wenn wir allein diese kleine Begebenheit auf uns übertragen, dann entsteht die Frage: Wozu sind wir eigentlich berufen?  
Ja, und wenn wir auch dies auseinandernehmen: Wer ruft uns denn überhaupt? Wer ruft uns ins Leben?

Es ist gewiss und wahr, dass Gott uns ins Leben ruft.  
Ja, der unsichtbare Gott,  
ein Er oder eine Sie,  
eine schöpferische Urkraft,  
ruft uns ins Dasein,  
ergießt sich in uns  
und bleibt doch auch er oder sie selber.

Es ist gewiss und wahr,  
und daran ist zu glauben,  
mit Gewissheit und Vertrauen,  
dass wir von Anbeginn an gerufen sind,

dass wir erwartet und  
dass wir willkommen sind.  
Ja, noch mehr, wir werden gesehen,  
wir werden wahrgenommen und  
wir werden wertgeschätzt.

Es lohnt sich, dies anzunehmen;  
Es lohnt sich, dies zu glauben und  
so in sein Leben zu integrieren.

Genau darin liegt der tiefe Sinn unseres Lebens verborgen.  
Wir sind Gerufene, damit auch Geherzte und Umarmte.  
Daraus leitet sich alles ab.

### **Wir sind gerufen, das Leben, das uns geschenkt ist, zu leben.**

Als 14-, 15-Jährige – aber auch die Älteren – sind wir gerufen,  
unsere Energie in Bahnen zu lenken,  
unsere Unsicherheiten durchzustehen,  
unsere Freude und Lebenskraft mit anderen zu teilen  
und immer wieder neu Gemeinschaften und Freundschaften zu bilden.  
Und wenn uns dunkle Schatten bedrängen,  
wenn Depressionen uns quälen,  
dann ist daran festzuhalten,  
dass wir willkommen sind  
und helfende Hände und Ohren und Augen annehmen dürfen,  
damit wir wieder mehr den hellen Tag erblicken können.

### **Wir sind gerufen, unser Leben weiter auszubilden und zu entfalten.**

Als 40-,50-Jährige – aber auch die anderen – sind wir gerufen,  
die liebende Wärme des Partners als geborgenheitsstiftend anzunehmen  
und auch ihm oder ihr zu schenken,  
unabhängig davon, dass wir einander hin und wieder auch „Blödbommel“ sind  
und uns mühen müssen,  
Diskussionen zu führen, Kompromisse zu schließen,  
zu verzeihen und um Verzeihung zu bitten.  
Und wenn wir in eine Lebenskrise stolpern  
und zweifeln,  
ob der bisherige Lebensweg doch der richtige ist,  
dann die alte Gewissheit und das Vertrauen wieder zu hören, zu spüren,  
dass wir Gerufene sind, egal wie wir uns entscheiden.  
Wo sich neue Weggefährten auftun, die ebenfalls suchen, die ebenfalls  
manches durchlitten, manches Vertrauen verloren geglaubt haben, da  
entstehen langsam neue, z.T. reiche Beziehungsgeflechte, die eine tragfähige  
Gewissheit vermitteln.  
Wir wachsen innerlich.

## Wir sind gerufen, die Lebenskreise zu vollenden und mit unserem Sterben auch unser ganzes Leben zu vollenden.

Das lässt sich so leicht sagen. Ja. Aber wie sollte man das schwer sagen? Schwer ist es, sich dagegen zu wehren, immer alles abzuwehren, lustig darüber hinweg zu lächeln, als würde es den Abbau der Kräfte und die Hinfälligkeit gar nicht geben.

Lebenskreise sind zu leben, auch im Alter.

Und dass das auch ganz prima geht, davon zeugen viele Menschen.

Ohne großes Trallala sind sie da tagtäglich den Jüngeren ein Vorbild. – Nicht alle. Aber viele.

Den eigenen Organismus zu beobachten und mit ihm zu sprechen – „Ach, so machst Du das jetzt“, wird helfen, um zurecht zu kommen, um weiterhin aus der Gewissheit zu leben, willkommen und gerufen zu sein.

Solange die eigene Flamme der Neugier noch brennt, was andere Menschen denken und was sie bewegt, und uns dazu führt, darüber im Gespräch zu sein, so lange leben wir weiterhin den Lebenskreis und lassen uns bereichern. Und auch darin steckt ein Funken des Gerufenseins.

Wir alle, die wir in Ehen gelebt haben oder noch leben,  
nein, nicht wir alle,

sondern nur einer von uns beiden,

wird es zu leben haben, allein zu sein, als Witwer, als Witwe, die letzte Wegstrecke, die letzten Jahre.

Auch dies kann gelingen, mit der Gewissheit und dem Vertrauen, eine Gerufene zu sein, willkommen in diesem letzten Lebensabschnitt.

Wahrscheinlich – so stelle ich mir das vor und so habe ich es z.T. von meiner Mutter gehört – werden wir auch weiterhin mit dem Anderen, mit dem Verstorbenen, leben und Vieles bedenken, was wir gemeinsam geteilt haben. Auch dabei werden sich Lebenskreise abrunden.

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich bin von Paulus und den Seinen ausgegangen, die berufen wurden, nach Europa zu gehen.

Dort treffen sie Menschen, wie die Purpurhändlerin Lydia.

Lydia prüft und entscheidet sich, sich taufen zu lassen und sich damit diesen Gottsuchern anzuschließen.

Vielleicht hat sie ihr Leben dann auch so betrachtet, als von Gott ins Dasein Gerufene, mit einem festen Grund und einem gangbaren Lebenssinn.

Amen.

*(Apostelgeschichte 16,9-15)*